

nach vorne leben können, steht ja gerade infrage, weil die alten Gespenster der Aggression und des Autoritären zurückkehren.“

Dies verweist auf die Notwendigkeit, die Dämonen der Vergangenheit zu verstehen und sich zu befreien. Voraussetzung dafür ist die unverklärte Sicht auf das, was den Eltern und Großeltern widerfahren ist und noch weiterwirken konnte. Das Buch handelt auch von Dankbarkeit für die Chance, den letzten Weg mit der Mutter gehen zu können. So kommt der „erste Satz (zu) spät“ und gefühlt der letzte Satz zu früh – doch dazwischen ist ein äußerst empfehlens- und lesenswertes, intensives und bereicherndes Buch zu finden.

Der Journalist und Radiomoderator ist bekannt als Autor der *Zehn Regeln für Demokratie-Retter* – ein Leitfaden zur Rettung und Neubelebung der Demokratie.

Prof. Dr. Heidi Höppner,
MPH, Alice-Salomon-
Hochschule Berlin



Kiepenheuer & Witsch,
Köln 2021, 256 S., 20 Euro

Heinrich Berger,
Peter Bechmann u. a. (Hg.)

Psycho-Tisch

Geschichten und Bilder aus dem
Münchner Psychose-Seminar

Psychose. Bekannt ist dieser Aspekt psychischer Krankheit schon, verkannt aber auch. Der Volksmund übersetzt „psychotisch“ wahlweise mit wahn-sinnig, irrsinnig, irre oder verrückt. Diese Wörter sind allgegenwärtig, allerdings selten als Beschreibung eines psychischen Phänomens. Vielmehr illustriert der Volksmund damit ungefähr alles, was er nicht versteht und negativ darstellen möchte. Und das ist nicht geeignet, um Betroffenen angemessen zu begegnen.

„Der Psycho-Tisch“ hält dagegen. Handelt es sich also um einen Appell? Ein we-

nig, und zwar um einen Appell der Vernunft, nicht der Moral. Ist es ein Lehrbuch? Ganz sicher, enthält es doch jede Menge Information, wissenschaftlich korrekte überdies. Doch gleichzeitig ist es vielmehr: ein Geschichtenbuch, ein Kunstwerk, ein Werkstattbericht. Das ist durchaus außergewöhnlich.

Gegenstand des „Psycho-Tisches“ ist das Prinzip „Dialog“ in der psychiatrischen Versorgung. Dieses Prinzip haben Dorothea Buck und Thomas Bock aus Hamburg vor Jahren vorgestellt, aber es ist aufwendig und (schon deshalb) nicht flächendeckend verfügbar. „Dialog“ kennt man ja, das ist ein nicht-hierarchisches Gespräch zwischen zwei Personen. „Dialog“ ist das Ganze zu dritt. Im Fall der Psychiatrie tauschen sich Personen aus drei Gruppen aus: Patient:innen, Angehörige und Psycho-Profis.

Praktisch berichtet dieses Buch über das „Münchner Psychose-Seminar“, das den Dialog mit mehreren Personen aus jeder der drei Gruppen pflegt. Sechs Termine zu je drei Stunden dauert so ein Seminar, an dem alle von allen lernen sollen und wollen. Psychose-Betroffene nehmen als Expert:innen teil, als Expert:innen ihrer Krankheit, wenn auch außerhalb akuter Phasen. Wie haben sie ihre Psychose erlebt? Wie ordnen sie Einzelheiten im Rückblick ein? Was haben sie bekommen, was hätten sie gebraucht? Dann: Wie ergeht – und ergeht – es den Angehörigen, als ihre Angehörigen krank wurden, krank waren oder jetzt wieder werden könnten? Und schließlich: Wie erleben die Profis psychotisches Verhalten? Thema ist durchgehend das Persönliche und Erlebte, allerdings dürfen die Profis zusätzlich ihr Wissen beisteuern. Hierarchie ist trotzdem nicht erwünscht.

Aus dem Münchner Psychose-Seminar ist noch etwas erwachsen: eine Schreibwerkstatt (professionell gecoacht von Jörg Zimmermann). Dort verarbeiten Psychose-Betroffene Geschichten aus ihrer Biografie und psychotische Erlebnisse, lyrisch, erzählend oder reflektierend. Die vielen Buchbeiträge aus dieser Werkstatt machen aus dem Buch nebenbei eine lebendige Geschichten- und Gedichtsammlung.

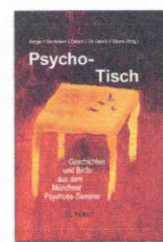
Mit 158 farbigen, hochwertig gedruckten Bildern ist es überdies ein ungewöhnliches Kunstbuch. Die Bilder stammen von Menschen aus allen drei Dialogparteien, sie sind gemalt, gezeichnet, fotografiert

oder digital gestaltet. Viele illustrieren die Texte, andere drücken eigenständig aus, wie Menschen sich, die Welt und psychotische Gedanken visuell-künstlerisch erleben. So wurde aus dem Buch ein Gesamtkunstwerk.

Texte und Bilder sind auf sieben Kapitel verteilt. Die befassen sich mit dem Schreiben selbst, mit dem psychotischen Erleben, mit der Institution Psychiatrie einschließlich der Medikamentenfrage, mit den Risikofaktoren dafür, psychotisch zu reagieren, mit gesellschaftlichen Reaktionen auf psychotisches Verhalten, aber auch mit der Rolle des Wissens und seiner Vermittlung an die Betroffenen, also dem, was man „Psychoedukation“ nennt. Es wird persönlich reflektiert, wer was aus den Psychose-Seminaren mit nach Hause nimmt, es wurde aber auch wissenschaftlich evaluiert. Die Ergebnisse sind realistisch ermutigend: Das Psychose-Seminar ist für die Betroffenen ein Glücksfall, eine Glücksspielle ist es trotzdem keine.

Ins Leben gerufen hat die Psychose-Seminare der Münchner Psychologin Heinrich Berger, 58 haben bisher stattgefunden. Berger ist (federführender) Herausgeber des Buches, aber auch Teil eines fünfköpfigen Kollektivs aus zwei Profis und drei Betroffenen. Diese drei wiederum sind Profis in Sachen Aufklärung: Auf vielen Wegen arbeiten sie daran, über psychische Krankheit zu informieren und so der Allgemeinheit die Scheu oder gar Angst vor Psychosen zu nehmen. Wer das auch will, sollte zu diesem Buch greifen.

Dr. Barbara Knab,
Wissenschaftsautorin,
München,
<https://barbara-knab.de>



Pabst, Lengerich 2020,
326 S., 30 Euro